

Die Relevanz des Fremdsprachenlernens in der Grundschule erweist sich nicht primär aus dem Vorsprung, den Kinder mit Fremdsprachenunterricht später in der Sekundarstufe haben werden; sondern Fremdsprachenlernen in der Grundschule legitimiert sich aus dem grundlegenden, freisetzenden und identitätsfördernden Bildungsauftrag der Grundschule. Dem Egozentrismus des kindlichen Weltbildes und einem auf die (deutschsprechende) Umwelt fixierten heimatkundlichen Unterricht werden die «Normalität des Fremden» (HUNFELD), die Erziehung zur Weltoffenheit und interkulturelles Lernen als korrektive Leitideen entgegengestellt. Sie können besonders im Fremdsprachenunterricht und in der Begegnung mit fremden Sprachen Eingang in die Grundschularbeit finden.

Didaktische Überlegungen

Kinder heute wachsen in einer Welt auf, in der weitaus mehr als früher sprachliche und kulturelle Vielfalt die Normalität ist. Das Fremde, der und die Fremde können direkt nebenan sein – in der Schulklasse, am Wohnort. Fernsehen, Radio und Bücher bringen Fremdes und Fremde nahe. Hierzu gehört auch, daß Kinder heute von klein an in Sendungen des Radios, Fernsehens, im Kino oder im Kaufhaus fremden Sprachen oder in direktem Kontakt mit fremdsprachigen Menschen fremden Sprachen begegnen. Die Erfahrung der Mehrsprachigkeit gehört heute zwar zur Wirklichkeit der Kinder, ist jedoch für die Mehrzahl der deutschsprachigen Kinder (im Unterschied zu Migrantenkindern) nicht mit der Notwendigkeit verbunden, sich auch in der fremden Sprache ausdrücken zu müssen, um die alltäglichen Aufgaben des Lebens zu bewältigen. Die Notwendigkeit, sich mit fremden Sprachen auseinandersetzen zu müssen, stellt sich also auf sehr unterschiedliche Weise und sollte daher auch in der Grundschule auf verschiedene Weise angegangen werden:

1. Sprachliche Vielfalt entdecken

Vom 1. Schuljahr an sollten im Unterricht Gelegenheiten genutzt und Unterrichtsvorhaben durchgeführt werden, um die sprachliche und kulturelle Vielfalt in der unmittelbaren Umgebung zu entdecken:

- Wörter aus fremden Sprachen sammeln, die in meiner Umgebung gesprochen werden, die ich in der Werbung, im Radio oder Fernsehen höre,
- Namen der Sprachen kennen, die Kinder in unserer Klasse/Schule sprechen,



Du bist anders als ich, ich bin anders als Du.
Gehen wir aufeinander zu,
schauen uns an, erzählen uns dann,
was Du gut kannst, was ich nicht kann,
was ich so treibe, was Du so machst,
worüber Du weinst, worüber Du lachst,
ob Du Angst spürst bei Nacht, welche Sorgen ich trag',
welche Wünsche Du hast, welche Farben ich mag,
was traurig mich stimmt, was Freude mir bringt
wie wer was bei Euch kocht, wer was wie bei uns singt ...
Und plötzlich erkennen wir – waren wir blind? –
daß wir innen uns äußerst ähnlich sind.

Karlhans Frank

- Plakate erstellen, in denen die Kinder der Klasse mit ihren unterschiedlichen Sprachen vorgestellt werden,
- Poster erstellen, auf dem sich Kinder in ihrer Muttersprache begrüßen,
- hören, welche fremde Lautzeichen es gibt und wie sie produziert werden,
- entdecken, daß es verschiedene Schriften gibt und daß manche von rechts nach links geschrieben werden,
- am muttersprachlichen Unterricht der ausländischen Kinder teilnehmen.

Vorhaben, in denen Kinder die sprachliche Vielfalt entdecken, können zu einem vertieften Verständnis der eigenen Muttersprache und der generellen Bedeutung von Sprache für das Leben der Menschen führen sowie zu der Erkenntnis, daß das Fremde zu unserer Alltagswelt gehört.

2. In zweisprachigen Situationen handeln

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache sind häufig gezwungen, sich in zweisprachigen Situationen zurechtzufinden. Kinder mit deutscher Muttersprache sollten vom 1. Schuljahr an Gelegenheit erhalten, Handlungskompetenz in zweisprachigen Situationen aufzubauen:

- erfahren, daß Gestik, Mimik und Körpersprache Sprache teilweise ersetzen können,
- lernen mit Hilfsmitteln (Zeichnungen, Bilder, Wörterbücher) sich verständlich zu machen,
- lernen, sich auf eine Begegnung mit anderssprachigen Kindern/Eltern vorzubereiten.

Solche Gelegenheiten bieten sich

- in Klassen, in denen Kinder mit verschiedenen Muttersprachen unterrichtet werden,
- in Schulen, in denen muttersprachlicher Unterricht erteilt wird,
- in Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Sprachkenntnissen als Fremdenführer/Sprachführer agieren (s. GOGOLIN/NEUMANN 1991),
- bei einer gemeinsamen Freizeitaktivität, die mit Kindern verschiedener Muttersprache geplant und durchgeführt wird (z. B. gemeinsamer Landerschulaufenthalt einer deutschen und französischen Grundschulklasse).

Handeln-lernen in zweisprachigen Situationen erfordert ein fächerübergreifendes Konzept, in dem sprachliche, soziale, interkulturelle Inhalte und Ziele miteinander verbunden sind.

3. Begegnung mit Sprachen

In Nordrhein-Westfalen wird unter «Begegnung mit Sprachen» ein Konzept für das fremdsprachliche Lernen in der Grundschule vorgelegt, in dessen Mittelpunkt «das Kind in seiner individuellen Beziehung zu Sprache und Kultur und nicht der lehrgangsmäßige, nach linguistischer Progression organisierte Erwerb fremdsprachlicher Kompetenzen» steht (Erlaßentwurf).

THÜRMANN (1991) zieht aus diesem Ansatz folgende didaktische Konsequenzen:

- Bezüglich der Sprachenwahl gibt es keine übergeordneten Präferenzen. Für einen Unterricht mit dieser Zielsetzung ist es nicht prinzipiell bedeutsam, welche Sprache einbezogen wird. ... Das können in einem Fall Migrantensprachen sein, in einem anderen die Sprache des Nachbarn jenseits der Grenze.
- Die kulturellen Aspekte spielen eine wesentliche Rolle. Es geht also nicht nur um Begegnung mit einer oder mehreren Sprachen, sondern auch ganz wesentlich um die Begegnung mit anderen kulturellen Bezugssystemen. Die Begegnung erfolgt schüler- und handlungsorientiert etwa in Austausch- und Besuchsprogrammen.
- Die Begegnung mit einer oder anderen Sprachen dient nicht primär dem Erwerb eines Systems sprachlicher Ausdrucksmittel, sondern der Erweiterung sozialer und kultureller Handlungsfähigkeit (S. 17). GOLL/OTEN/THÜRMANN (1991) verweisen für das Fremdsprachenlernen in der Grundschule auf den angelsächsischen Ansatz des Language Awareness. Es bedeutet «Wahrnehmung von und Sensibilisierung für Strukturen und Funktionen von Sprache in den komplexen Zusammenhängen von Erfahrung, Denken und Handeln. Der englische Begriff knüpft an Alltagserfahrung mit Sprache an, setzt sprachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten voraus und entfaltet diese in einem furchtbaren Zusammenspiel von sog. alltagstheoretischen Intuitionen, Reflexion über und Spielen mit Sprache und sprachlicher Praxis. Es entstehen neue Arbeitsformen, die erkennen lassen, daß Language Awareness ganzheitliches und entdeckendes Lernen in Zusammenhängen bedeutet und zwischen muttersprachlichem Unterricht, fremd- bzw. zweitsprachlichem Lernen und Sachfächern vermitteln kann (S. 1).

Begegnung mit Sprachen ist ein Konzept, das grundschulpädagogischen Prinzipien in besonderer Weise Rechnung trägt. Handelndes, situationsbezogenes und interkulturelles Lernen haben Priorität. Die Gefahr, daß dieser Unterricht zu einem Vorkurs für die Sekundarstufe I degeneriert, besteht kaum. Er kann flexibel der Ausgangslage der Kinder, Lehrer und der Schule angepaßt werden.

4. Fremdsprachenunterricht

Die überwiegende Zahl der Experten sehen im Fremdsprachenlernen in der Grundschule ein eigenständiges Fach, das nach grundschulpädagogischen Prinzipien und Methoden unterrichtet werden soll. Anschaulichkeit, handelndes und situatives Lernen, Integration musischer und spielerischer Elemente gehören zu den unverzichtbaren Standards eines kindgerechten Fremdsprachenunterrichts. «Wichtig ist, daß die Lernmethoden im Englischunterricht sich nahtlos in die Pädagogik praktischen Lernens in der Grundschule einfügen. Vor allem anderen sollen die Mädchen und Jungen gegenüber der zweiten Sprache Zuversicht, Selbstvertrauen und positive Einstellungen entwickeln.» (PIEPHO 1991, S. 2).

Die Prinzipien der Schriftfreiheit und Regelfreiheit werden heute nicht mehr so apodiktisch vertreten. Das Hauptgewicht liegt auf der gesprochenen Sprache; doch Lesen und Schreiben können stützend wirken (GOMPF 1990). Grammatikalische Strukturen sollen anwendungsbezogen eingeübt werden – nicht durch Regellernen.

Damit sich Lernfreude und freie und ungezwungene Lernatmosphäre einstellen können, soll auf Ziffernoten, auf Lernzielkontrollen und Leistungsmessung verzichtet werden.

Auch die Frage nach der «Progression» des Sprachmaterials wird aus dem unfruchtbaren Gegeneinander herauskommen, wenn Progression nicht linear und primär linguistisch determiniert verstanden wird, sondern als Fortschritt der Lernenden, fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz aufzubauen.

Schlußbemerkung

Begegnung mit fremden Sprachen und Fremdsprachenlernen mit den hier beschriebenen Inhalten und Zielen sind ein relativ neues Aufgabenfeld für die Arbeit in der Grundschule, das seither in Studentafeln, Rahmenplänen und Unterrichtsbüchern noch nicht hinreichend berücksichtigt wurde. Für dieses Aufgabenfeld mit seinen fächerübergreifenden Zielen und Inhalten genügt es nicht, Arbeitsgemeinschaften für (leistungsstarke) Kinder einzurichten, sondern es handelt sich hier um einen grundlegenden Bildungsauftrag, in den alle Kinder einer Klasse/Schule einzubeziehen sind.

Jede Lehrerin/jeder Lehrer wird vornehmlich im Rahmen des Sprach-, des Sach- und Musikunterrichts, besonders im Rahmen fächerübergreifender Projekte, an den hier skizzierten Aufgaben und Zielen mitwirken. Fehlende Sprachkompetenz der einzelnen Lehrerin/des einzelnen Lehrers können durch Teambildung ausgeglichen werden. In der Lehrerausbildung wird in

Zukunft das Sprachenlernen in der Grundschule stärker zu berücksichtigen sein, damit Fremdsprachenlernen und die Begegnung mit fremden Sprachen mehr und mehr zum festen Bestandteil der Arbeit in der Grundschule werden können.

Literatur

- DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hrsg.): Strukturplan für das Bildungswesen. Bonn 1970.
- P. DOYÉ/D. LÜTTGE: Untersuchungen zum Englischunterricht in der Grundschule. Braunschweig 1977.
- I. GOGOLIN/U. NEUMANN: Sprachliches Handeln in der Grundschule. Die Grundschulzeitschrift 43/1991, S. 6–13.
- GOLL/OTTEN/THÜRMAN: Language awareness (unveröffentl. Manuskript). Soest 1991.
- G. GOMPF: Englischunterricht auf der Primarstufe. Weinheim 1975.
- G. GOMPF (Hrsg.): Jahrbuch 90 des Fördervereins für frühes Fremdsprachenlernen «Kinder lernen europäische Sprachen». Stuttgart 1990.
- M. PELZ (Hrsg.): Lerne die Sprache des Nachbarn. Frankfurt 1989.
- H. E. PIEPHO: Englisch in der Grundschule 3/4. Bochum 1991.
- E. THÜRMAN: Begegnung mit fremden Sprachen in der Grundschule (unveröff. Manuskript). Soest 1991.